

# Kleine Statistik der Bäder und Unterkünfte im Bäderquartier

Autor(en): **Münzel, Uli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **72 (1997)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324550>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kleine Statistik der Bäder und Unterkünfte im Bäderquartier

Uli Münzel

Bei den nachfolgenden Ausführungen werden die Bäderquartiere von Baden und Ennetbaden als Einheit aufgefasst.

Es wird hier keine wissenschaftliche Darstellung der Bäder geboten, die man an anderer Stelle nachlesen kann. Es handelt sich mehr um eine Statistik, die man sonst aus sehr vielen anderen Werken entnehmen müsste und deshalb vielleicht doch willkommen ist.

Von den Thermalwasser-Kurmitteln werden nur die Bäder erwähnt, aber nicht die andern Kurmittel wie Duschen, Unterwasserstrahlmassagen, Dampfbäder, Packungen, Wickel, Inhalationen, Irrigationen, Mundduschen, Trinkkuren. Es handelt sich auch nicht um eine Beschreibung der Badegasthäuser, der Zimmer und der Badeeinrichtungen, wie sie etwa *Pantaleon*, *Hottinger*, *Hess* und *Gsell-Fels* bieten.

## Die Anzahl der Unterkünfte

*0 bis 1300:* Es ist unbekannt, wie viele Unterkünfte in diese Epoche vorhanden waren. Da die um 1100 erbaute Dreikönigskapelle fast eine kleine Kirche war, muss angenommen werden, dass die Besucherzahl sehr gross war und dass die in späterer Zeit erwähnten Badegasthäuser grösstenteils schon vorhanden waren.

*1300 bis 1800:* Diese 500 Jahre zusammenzufassen rechtfertigt sich dadurch, dass in dieser Zeit keine neuen Unterkunftsmöglichkeiten geschaffen wurden, obwohl sicher auch Umbauten und Neuerungen erfolgten. In diesen 500 Jahren sind stets die gleichen alten acht Thermalquellen und sieben Badegasthöfe erwähnt worden. Die Letztgenannten waren mit der Jahrzahl der ersten urkundlichen Erwähnung, obwohl sie vermutlich viel älter waren: Bären (1361), Blume (1421), Hinterhof (1293, zuerst Schinderhof genannt), Ochsen (1518), Raben (1299, von 1853 an Schweizerhof genannt), Sonne (1357, von 1875 an Verena Hof genannt), Staadhof (1361, vorher Hof am Rain genannt), in Ennetbaden Engel, Rebstock, Hirschen, Sternen. Bäderlose Gasthäuser waren Gelbes Horn (Hörnli), Halbmond, Krebs,

Löwen, Rotes Rössli, Schlüssel (1377), Sense, Thiergarten, Wilder Mann, in Ennetbaden Kreuz, Ochsen, Rössli, im 19. Jahrhundert noch Traube und Sonne. Es ist erstaunlich, dass während 500 Jahren die Anzahl der Unterkünfte fast konstant geblieben ist. Ein gesichertes Neubaudatum stammt aus dem Hinterhof, wo an Stelle des Habsburgerhauses 1778 der sogenannte Neubau entstanden ist. Er steht mit seinem schönen Portal noch heute.

*1815 bis 1990:* In der nachfolgenden Aufzählung werden nicht nur die Unterkünfte, sondern noch einige andere für den Kurort wichtige Daten erwähnt, aber ohne Anspruch auf Vollständigkeit. *1811:* Vom Löwenbrunnen in der Altstadt wird eine Trinkwasserleitung ins Bäderquartier gelegt; vorher musste das Trinkwasser in Fässern auf der Fähre von Ennetbaden her gebracht werden. – *1815:* Neu- oder Umbau des an den Kurplatz stossenden Hauptgebäudes des Staadhofs und in dessen Hof an Stelle eines alten Gebäudes Neubau eines Hauses mit Speisesaal im Parterre und Gesellschaftssaal im 1. Stock – Neu- oder Umbau des aus zwei Gebäuden bestehenden Raben (ab 1853 Schweizerhof genannt) – 1830 Drei Sternen (an Stelle von Sternen und Tanne, heute Verenaapotheke) – 1834 Freihof und Schiff – 1835 Limmathof – 1836 Trinklaube (später Inhalatorium, heute Arztpraxis) – 1837 Armenbad – 1844 Adler, erstes Hotel Schwanen – 1844 Abbruch von Verenabad und Freibad – 1845 Verenahof (an Stelle von Halbmond und Löwen) – 1845 Drei Eidgenossen, das heisst die Häuser über, links und rechts vom Torbogen (an Stelle von Schröpfungaden, Rössli und Thiergarten) mit Treppe hinunter zum Armenbad – 1845 Dependance Ochsen – 1846 Dependance Limmathof (an Stelle von Wilder Mann) – 1850 ca. Anbau eines neuen Hinterhofs an den «Neubau» von 1778 (Römerbad) – 1850 ca. Aufstockung des Hauptgebäudes des Staadhofs – 1862 Neue Fassade Freihof – 1873 Speisesaaltrakt Blume – 1874 Speisesaaltrakt Verenahof (an Stelle von Sonne) – 1875 Neue Kuranstalt, später Grandhotel genannt. Die neue Kuranstalt wurde nach Plänen von Tièche ohne den geplanten Ostflügel erbaut. Vorher bestand ein grossartiges Projekt von Bauernfeind, das nicht ausgeführt wurde (*Kühner*). – Neuer Hinterhof und Staadhof werden zu Dependancen des Grandhotels – 1881 Nordfassade Bären – 1883 Freibad in Ennetbaden aufgehoben – 1897 Speisesaaltrakt Schwanen – 1890 Anbau an Dependance Ochsen – 1890 Jura (Bernernhof) – 1909 Speisesaaltrakt Bären – 1910 Umbau Schweizerhof – 1910 Eden resp. Excelsior – 1910 Neuer Schwanen vollendet – 1913 National – 1916 Neue Fassade Freihof – 1918 Dependance Bären neugebaut – 1935 Speisesaaltrakt Freihof – 1937 Kurange mit Trinkhalle an Stelle der Hofgebäude des Staadhofs – 1943 Abbruch Grandhotel – 1967 Neubau Staadhof – 1968 Neue Trinkhalle mit späterem Restaurant Pavillon – 1987 Umbau Freihof zu einer Rehabilitationsklinik für Gelenk- und Rückenleiden – 1990 Schweizer Bäderarchiv in der ehemaligen Trinklaube.



Schlafzimmer im Hotel  
«Blume» in den zwanziger  
Jahren (Bild: Historisches  
Museum Baden, Nachlass  
Borsinger).

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, dass die grossen Veränderungen in drei Schüben erfolgten: Um 1830 bis 1845, um 1875 bis 1880, um 1910. Bis ins 20. Jahrhundert wies der Kurort 20 Badehotels auf (sofern Hinterhof und Stadhof noch als Dependancen des Grandhotels geführt wurden, die Drei Eidgenossen mit Armenbad noch in Betrieb waren und der Engel noch nicht im Hirschen oder im Sternen integriert war): Adler, Bären, Blume, Drei Eidgenossen, Engel, Freihof, Grandhotel, Hinterhof, Hirschen, Jura, Limmathof, National, Ochsen, Rebstock, Schwanen, Schiff (um 1900 Quellenhof genannt), Schweizerhof, Stadhof, Sternen, Verenahof. Seitdem ist die Zahl der Badehotels kontinuierlich zurückgegangen. 1995 waren noch die vier Badehotels am Kurplatz und die beiden Kliniken Freihof und Schiff in Betrieb. Im Badener Bäderquartier ist noch als bäderlose Unterkunft die Residence am Wasser (früher Ökonomiegebäude des Limmathofs) zu nennen.

Nebenbei dürfen vielleicht noch einige Speisesäle erwähnt werden, die besonders stilvoll waren oder noch sind. Nicht mehr bestehend: Grüner Saal im alten Hinterhof, Stadhof, Freihof, Schiff, Grandhotel (dieser besonders grossartig); noch bestehend: Bären, Blume, Limmathof, Schwanen, Schweizerhof, Verenahof.

Wichtig für die Entwicklung des Kurorts waren auch einige neue Verkehrswege: 1818 Fussgängersteg nach Ennetbaden, 1830 Badhalde mit Torbogen, 1836 Badstrasse Ennetbaden, 1874 Parkstrasse, 1874 Schiefe Brücke nach Ennetbaden.

### **Die Anzahl der Bäder**

Wenn nachfolgend von Einzelbädern gesprochen wird, so kann man diesen Begriff eigentlich erst auf die Zeit nach 1800 anwenden. Vorher waren die Badebassins im Innern der Badegasthöfe für kleine Gesellschaften von 10 bis 30 Badenden eingerichtet, später immer noch für Familien von fünf bis sechs Personen.

Diese Bäder waren keine Schwimmbäder, sondern nur etwa 50 cm tief. Der Bauchnabel galt als die Grenze zwischen Wasser und Luft. Anders hätte man ja auch gar nicht mehrere Stunden ununterbrochen im Bad verweilen und essen und trinken können.

*Römerzeit:* Neben wenigen Einzelbädern sind bis jetzt durch Ausgrabungen drei grössere Piszinen festgestellt worden. Von der später erwähnten Verenabadpizine wissen wir nur, dass sie römisches netzartiges Mauerwerk (opus reticulatum) aufwies. Nach meiner Ansicht hat sie sich durch die ganze Alemannenzeit und das Frühmittelalter hindurch gerettet, wobei sie um 900, als der Kult der Heiligen Verena in Baden eingeführt wurde, den Namen Verenabad erhielt.

*1300 bis 1578:* Neben die Verenabadpizine trat die Freibadpizine, die von der dicht daneben liegenden Quelle Kleiner Heisser Stein gespeist wurde, während ins

Verenabad selbst die Verenaquelle mündete. Beide Piszinen konnten je etwa 50 bis 100 Personen fassen.

Von den Badebassins im Innern der Badegasthöfe vernehmen wir erst 1322 zum ersten Mal, als urkundlich ein «beslossen paad ze Baden» erwähnt wird, gleichzeitig auch ein «Widchenbad», in das eine kleine Quelle mündete, die später verloren ging und erst im 20. Jahrhundert wieder zum Vorschein kam.

1578: Dies ist das Jahr, in welchem *Pantaleon* sein als Geschichtsquelle ausserordentlich wichtiges Buch veröffentlichte. Er gibt eine genaue Beschreibung der Anzahl und der Grösse der Bäder in den sieben Badegasthäusern, von denen Hinterhof und Staadhof je acht, die andern fünf Badegasthäuser drei bis fünf Bäder aufwiesen. Total können wir 45 Bäder für je 10 bis 30 Personen feststellen. Wir dürfen übrigens annehmen, dass diese Zahlen auch für die vorangegangenen drei Jahrhunderte gelten können.

1680: Hundertzwei Jahre später nennt *Wagner* im Hinterhof 28, im Staadhof 17, in den andern Badegasthäusern vier bis zwölf Bäder, total 95 Bäder. Entweder sind neue Bäder hinzugekommen, oder die alten wurden in kleinere Einheiten unterteilt.

1702 bis 1806: Eine wichtige Geschichtsquelle ist das Buch von *Hottinger*. Gemäss ihm ist aber die Bäderzahl nicht sehr viel von derjenigen *Wagners* verschieden. Ganz ähnliche Zahlen liefern *Scheuchzer*, «*Kurze Beschreibung*» und *F. S. Dorer*.

1817 bis 1822: Während bis jetzt nur Texte vorlagen, verfügen wir nun auch über Pläne, als ersten denjenigen von *Schulthess*, ein ausserordentlich wichtiges Dokument. *Hess* hat ihn seinem Buch «Die Badenfahrt» beigefügt. Wir können nun etwa 170 Einzelbäder feststellen.

1830: *Schmid und Wiederkehr* verzeichnen 239 Einzelbäder.

1837: Im Armenbad sind neben acht Einzelbädern auch zwei grosse Bassins für je 25 Männer und Frauen vorhanden.

1842 bis 1845: *Ruesch* nennt 361, *Minnich* 384 und der ausserordentlich wichtige Bäderplan von *Leemann* 407 Einzelbäder.

1851 bis 1853: Im Kellergeschoss der Trinklaube werden zwölf Einzelkabinen eingebaut, zu denen später noch fünf weitere hinzukommen. Zum ersten Mal waren Einzelbäder auch ausserhalb der Badehotels verfügbar. Sie bestanden bis zur Aufhebung des Inhalatoriums 1987 in dessen Keller.

1861: *Diebold* verzeichnet 490 Einzelbäder.

1875 bis 1900: In der neuen Kuranstalt, später Grandhotel genannt, kamen 30 Einzelbäder hinzu, gleichzeitig steuerten die Annexbauten von Verenahof und Blume weitere Einheiten bei, und schliesslich waren auch Bären und Schweizerhof umgebaut worden, so dass *Gsell-Fels* die Zahl von 536 Einzelbädern nennen kann.

*1900 bis 1914:* In den neuen Badehotels Jura, Schwanen und National entstanden wiederum neue Einzelbäder. Der Höhepunkt des Bestandes an Einzelbädern im Bäderquartier dürfte vor dem ersten Weltkrieg mit etwa 640 Einzelbädern und somit auch Badekabinen erreicht worden sein.

*1914 bis 1990:* Mit der Zahl der Badehotels ging auch die Zahl der Einzelbäder kontinuierlich zurück. So kann man auf dem grossen vierten Bäderplan, den wir besitzen, demjenigen von *Schärer* von 1919/20, immerhin noch 580 Einzelbäder ablesen. 1952 sind im Neuen Hinterhof die Einzelbäder renoviert worden, und unter dem Namen Römerbad erfreuten sie sich als von einem Badehotel unabhängige Badegelegenheit grosser Beliebtheit. Heute existieren auch in den geschlossenen Badehotels noch zahlreiche Einzelbäder, ohne dass sie gebraucht werden. Aber sonst ist das Einzelbad fast bedeutungslos geworden, seitdem es Bewegungs- und Schwimmbäder gibt. Als erste richteten Limmathof, Schwanen und Verenhof kleinere, die therapeutischen Abteilungen von Freihof, Schiff und Staadhof grössere Bewegungsbäder ein. Das Thermalschwimmbad, 1964 ins Leben gerufen, mit späterem Aussenbad, hat natürlich an Beliebtheit alle andern Bademöglichkeiten übertroffen.

### **Die Anzahl der Betten und Zimmer**

Wenn hier von Betten gesprochen wird, so ist es keineswegs selbstverständlich, dass früher immer ein Bett pro Person zur Verfügung stand. Im Mittelalter und noch weit darüber hinaus war es der Brauch, zwei oder sogar drei Personen, auch wenn sie einander fremd waren, in ein Bett zu legen.

Etwas Ähnliches gilt von der Zimmerzahl. Den heutigen Begriff von Einer- und Doppelzimmer kann man bis etwa 1800 nur sehr beschränkt anwenden. In Baden waren bis zu diesem Zeitpunkt hauptsächlich kleinere Wohnungen in Gebrauch, die mit einer Treppe mit einem zugehörigen Badegewölbe verbunden waren. Speisesäle gab es noch nicht. Vorher war nur der Schlüssel berechtigt, Speisen abzugeben. Die übrigen Gäste mussten selber kochen, weshalb man ja auch Dienstpersonal mit in die Kur nahm.

Die Betten- und Zimmerzahl kann man bis etwa 1800 nur schätzen.

*1578:* *Montaigne* erwähnt in seinem Tagebuch, dass der Hinterhof, in welchem er logierte, 170 Personen aufnehmen konnte. Beim Staadhof waren es vielleicht 150, bei den übrigen fünf Badegasthäusern möglicherweise je etwa 60 bis 70, so dass man gesamthaft etwa 600 bis 700 Betten annehmen kann, falls man alles Einzelbetten voraussetzt. Dazu kamen in den bäderlosen Gasthäusern nach *Fricke* noch 140 Betten. *1702:* Eine wichtige Quelle ist *Hottinger*. Er verzeichnet in allen Badegasthöfen etwa 100 Appartements, wie man heute sagen würde, dazu «noch viele andere



Aufenthaltsräume, oben mit  
Schreibpulten im «Limmathof»  
um 1929, unten eine Aufnahme  
aus einem «Verenahof»-  
Prospekt der fünfziger Jahre  
(Bilder: B. Gölden und  
Verenahof AG).





geringere Kammern». Von den Appartements sagte er, «dass sie mit Küchen, Kellern, zwei oder drei Zimmern mit drei, vier oder fünf Betten» versehen seien. Wir kommen damit wieder auf die Zahl von 600 bis 700 Betten. (Nebenbei sei vermerkt, dass die Appartements nicht Nummern, sondern poetische Namen aufwiesen wie Fälklein, Greif, Hirzlein, Köpflein, Einhornlein, Engelein usw., ja sogar Jesuskindelein.)

*1818:* Von *Hess* vernehmen wir, dass im Stadhof viele neue Zimmer eingerichtet worden sind und dementsprechend die Zahl der Betten sich vermehrt hat.

*1842, 1845, 1861, 1874:* Wir haben bereits vermerkt, wieviele neue Zimmer entstanden sind. *Ruesch* und *Minnich* kommen auf eine Zahl von 650, *Diebold* auf 750 und *Fricker* in seinem Illustrierten Führer auf 830 Zimmer und 1320 Betten. Dazu würden noch in den bäderlosen Hotels etwa 200 Betten hinzukommen.

*1875:* Aus einem Hotelprospekt können wir entnehmen, dass die Neue Kuranstalt (Grandhotel) 140 Zimmer mit 170 Betten aufwies. Ferner hatten Verenhof und Blume neue Speisesaaltrakte mit Gästezimmern in den oberen Stockwerken erstellt. Zählt man die Zahlen der Neuen Kuranstalt zu den Zahlen von *Fricker* hinzu, so können wir total 970 Zimmer und 1500 Betten registrieren. *Gsell-Fels* hingegen nennt nur 912 Zimmer und 1325 Betten, warum ist nicht ersichtlich.

*1890 bis 1914:* 1890 zügelte die Unterkunft für die minderbemittelten Kurgäste von den Drei Eidgenossen in den Freihof, der als Privatbadehotel aufgegeben worden war. Es fielen somit rund 100 Betten in etwa 60 bis 70 Zimmern aus. Vermutlich ist nach 1900 auch der Stadhof als Dependance des Grandhotels aufgegeben worden, so dass auch hier etwa 100 Betten wegfielen. Dafür sind in Ennetbaden die Badehotels Jura, Schwanen und National mit total etwa 200 Betten neu hinzugekommen, so dass sich Verluste und Gewinne die Waage hielten. Man darf also annehmen, dass der Kurort Baden auf seinem Höhepunkt, um abgerundete Zahlen zu bieten, rund 1500 Betten und 1000 Zimmer aufgewiesen hat.

*1914 bis 1995:* Der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 brachte dem Kurort enorme Einbussen. (Nebenbei gesagt erlitt auch der Kursaal Verluste. Das seit 1875 bestehende grosse Kurorchester von etwa 25 Musikern wurde um 1930 aufgehoben und durch immer kleiner werdende Orchester ersetzt.) An Hand von Badehotelprospekten kann man für 1930 eine Bettenzahl von ungefähr 1100 feststellen. Der zweite Weltkrieg von 1939 bis 1945 wirkte sich für den Kurort wiederum verheerend aus. Besonders muss der Abbruch des Grandhotels 1943 als Katastrophe für den Kurort bezeichnet werden. Das grosse Badhotelsterben fing um 1980 an: Der Adler wurde abgerissen, Schwanen, Limmathof, Bären und Ochsen, die als Gebäude noch bestehen, wurden geschlossen. Zur Zeit existieren als Badehotels noch die vier am Kurplatz gelegenen Verenhof, Stadhof, Schweizerhof und

Blume. Mit den beiden Kliniken Freihof und Schiff sind noch etwa 400 Betten vorhanden.

Es ist nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Studie, die Ursachen für den Niedergang des Kurortes aufzuzeigen, auch nicht, auf gewesene und noch vorhandene Projekte zur Hebung des Kurortes hinzuweisen. In dieser Hinsicht ist schon allzuviel geschrieben und gesprochen, aber noch wenig gehandelt worden.

#### **Benützte Literatur**

- Anonym: Kurze Beschreibung von der Bequemlichkeit und Lage der warmen Heilquellen zu Baden im Aergau. Baden 1787.
- Anonym: Situationsplan der Badehotels und Bäder zu Baden bei Zürich 1883. Historisches Museum Baden.
- Affolter, C.: Architekturführer der Stadt Baden. Baden 1994.
- Albrecht, F.: Rechtsgeschichte der Bäder zu Baden im Aargau. Wetzikon 1915.
- Bolt, Th.; Münzel, U.: Der Bäderbezirk von Baden und Ennetbaden. Schweizerische Kunstführer. Bern 1986.
- Bühler H.: Beiträge zur Stadtgeographie von Baden. Zürich 1961.
- Diebold, C.: Der Kurort Baden in der Schweiz. Winterthur 1861.
- Dorer, F. S.: Wirkungen des natürlich warmen Mineralbads zu Baden im Kanton Aargau. Baden 1806.
- Fricker, B.: Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden. Aarau 1880.
- Gsell-Fels, Th.: Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz. Zürich 1980.
- Haberbosch, P.: Altes und Neues von der Badener Therme. Badener Neujahrsblätter 1945.
- Haberbosch, P.: 25 Jahre Kur- und Verkehrsverein Baden-Ennetbaden. Typoskript. Baden 1962.
- Haberbosch, P.: Das Modell der Bäder von Baden und des Dorfes Ennetbaden. Badener Neujahrsblätter 1962.
- Hartmann, M.; Seiler, C.; Steigmeier, A.: Ennetbaden. Dorf, Bäder, städtische Siedlung. Ennetbaden 1994.
- Hess, D.: Die Badenfahrt. Zürich 1818.
- Hoegger, P.: Baden S. 5–349 in Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau, Bezirk Baden. Basel 1976.
- Hottinger, S.: Thermae Argovia Badenses. Baden 1702.
- Hurter, R.: Erfolgskontrolle des Kurortkonzeptes Baden. Zürich 1990.
- Kühner, P. S.: Das Grandhotel Baden, Entwürfe von Gustav Bauernfeind. Badener Neujahrsblätter 1994.
- Leemann, F.: Plan von den Thermalquellen, Wasserleitungen und Bädern in Baden im Aargau. 1844/45.
- Leuthy, J. J.: Der Begleiter auf der Reise durch die Schweiz. Zürich 1840.
- Maurer, H. R.: Kleine Reisen im Schweizerland. Zürich 1794.
- Mercier, H.: Histoire pittoresque de la ville et des bains de Baden. Lausanne 1928.
- Minnich, J. A.: Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen. Zürich 1844, 2. Auflage Baden 1874.
- Mittler, O.: Geschichte der Stadt Baden. 1. Band Aarau 1962, 2. Band Aarau 1965.
- de Montaigne, M.: Journal du voyage 1580/81. Badener Neujahrsblätter 1977.
- Münzel, U.: Der Hinterhof. Neujahrsblätter Apotheke Münzel 1946.
- Münzel, U.: Die Kleinen Bäder. Neujahrsblätter Apotheke Münzel 1947.
- Münzel, U.: Die Thermen von Baden, eine balneologische Monographie. Baden 1947.
- Münzel, U.: Der Platz in den Grossen Bädern. Neujahrsblätter Apotheke Münzel 1949.
- Münzel, U.: Dramatische Ereignisse im Bäderquartier. Badener Neujahrsblätter 1984.
- Münzel, U.: Das Badewesen für Minderbemittelte in Baden. Typoskript. Baden 1986.
- Münzel, U.: Wandlungen des Badener Stadtbildes. Baden 1994.

- Pantaleon, H.: Wahrhaftige und fleissige Beschreibung der uralten Stadt und Grafschaft Baden. Basel 1578.
- Rebsamen, H. P.; Röllin, P., Stutz, W.: Baden S. 389–512 in INSA (Inventar der neueren Schweizer Architektur) Band 1. Zürich 1984.
- Rinderknecht, P.: Baden, eine dynamische und lebensfrohe Region. 4. Auflage. Baden 1975.
- Ruesch, G.: Baden im Aargau, historisch, topographisch und medizinisch beschrieben. St. Gallen 1842.
- Schärer, E.: Plan von den Thermalquellen, Wasserleitungen und Bädern in Baden im Aargau. 1919/20.
- Scherer, W.; Zander, E.: Badener Album. Alte Photographien. Baden 1976.
- Scherer, W.; Füllemann V.: Baden um die Jahrhundertwende. Alte Photographien. Baden 1979.
- Scheuchzer, J. J.: Vernunftgemässe Untersuchung des Bads zu Baden. Zürich 1732.
- Schmid, A.; Wiederkehr, A.: Kurze Anleitung über den Gebrauch der Heilbäder zu Baden in der Schweiz. Baden 1830.
- Schulthess, L.: Grundriss sämtlicher Quellen, Leitungen, Bäder und Gasthöfe zu Baden. 1817.
- Sprecher, A.: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Heilbäder und ihre Stellung im Schweizerischen Fremdenverkehr. Zürich 1949.
- Wagner, J. J.: Historia naturalis Helvetica. Zürich 1680.
- Wetzler, J. E.: Über Gesundbrunnen und Heilbäder. Mainz 1822.
- Zürcher, O.: 25 Jahre Verkehrsverein Baden. Baden 1947.
- Zahlreiche Hotel- und Kurortsprospekte seit etwa 1875 – Kurlblatt Baden (Fremdenliste, Fremdenblatt, Gästebuch, Wochenprogramm) seit 1830 – Jahresberichte Freihof seit 1822 – Verschiedene Typoskripte und Drucksachen im Archiv des Kur- und Verkehrsvereins wie Berichte, Gutachten, Projekte usw.